

lignatur

Wald für mehr.



**SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN**

Für neue Generationen

Mit kraftvollen Impulsen in die Zukunft investieren



Inhalt

_Editorial

- 3 Nachhaltigkeitsprinzip
als Erfolgsrezept

_Schwerpunktthema

- 4 Neue Ziele vereinbaren
5 Zwischen Kinderlachen
und Kennzahlen

_Aktuelles

- 6 Exklusiv oder urig!
7 Veranstaltung mit
Wiederholungsgefahr!
8 Winter bei den Eichen
9 Ein Bett für die Buche
10 Mitarbeiter in Kommunikation
11 Spiele in unseren Waldfilialen

_Ideenforum

- 12 Hand in Hand für biologische Vielfalt
13 Wald trifft Pädagogik

_Wald und Jagd

- 14 Apollo sendet
15 Aus Vorliebe wird Profession!

_Wald und Leute

- 16 Wo sind sie geblieben?
17 Wir gratulieren!
18 Engagierte ErlebnisWaldnerin
verabschiedet
18 SHLF-Forstwirte sind
eine Klasse für sich
19 Waldfrisch auf den Markt

_ErlebnisWald Trappenkamp

- 20 Applaus, Applaus!
21 Ringe für die Brut
der Rauhußkäuze

_Gemeinwohlleistungen

- 22 Naturerlebnis im Doppelpack
23 Wichtelwald mit Wurzelgeistern

_Aus den Förstereien

- 24 Holzauktion im Bornholz
25 »Klüterkammer«

_Das Ministerium berichtet

- 26 Jann-Jürgen Racz jobbt weiter
27 Abschied vom Holzweg



Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

Henry Ford

Nachhaltigkeitsprinzip als Erfolgsrezept

Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
sehr geehrte Kunden,
Partner und Freunde,

am 1. Januar 2008 kamen wir zusammen und haben es seitdem gemeinsam angepackt. Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise beeinträchtigte die verschiedensten Branchen erheblich und hinterließ auch in unserem Cluster deutliche Spuren. Mit rund 900 000 Euro Gewinn haben wir unsere Erwartungen spürbar übertroffen und, um bei Henry Ford zu bleiben, einiges »ins Rollen« gebracht.

Zusammenarbeiten ist deshalb auf jeden Fall ein Erfolg! Unsere Aufgabe war uns bereits früh gestellt: Als nachhaltiger Bewirtschafter des Landeswaldes und kompetenter Dienstleister für das Gemeinwohl stehen die SHLF für den ökologischen, ökonomischen und sozialen Gleichklang – Wald für mehr. Dies ging mit der wirtschaftlichen Zielstellung einher, bis 2012 ohne Betriebskostenzuschuss

auszukommen und ein wirtschaftlich stabiles und zukunftsfähiges Unternehmen zu etablieren. Kein leichter Spagat und ohne die Anstrengung aller nicht realisierbar. Ich möchte mich deshalb bei Ihnen für die Zusammenarbeit herzlich bedanken, sie hat uns diesen Erfolg beschert. Kraft und Ausdauer sind dafür nötig und Vertrauen in unser Erfolgsrezept. Bleiben wir weiter für diesen, unseren Fortschritt, zusammen und gehen diesen Weg gemeinsam. Neue Ideen sind gefragt, mit den Entwicklungen der Märkte umzugehen, ohne dabei Leistungen und Angebote zu schmälern. Der nachgebende Holzmarkt konnte durch erhöhte Einnahmen in den Bereichen Jagd, Gemeinwohlleistungen und Dienstleistungen kompensiert werden. Erfreulich zeigte sich auch die erwerbswirtschaftliche Entwicklung in den Gemeinwohlleistungen. Im ErlebnisWald Trappenkamp und in den Jugendwaldheimen wurden 2009 höhere Erträge erzielt. Was Arbeitskraft und Material auf der einen Seite kostet,

wurde hier sichtbar in Wert umgesetzt. Dabei mussten wir auch am öffentlichen Selbstverständnis arbeiten, denn Führungen durch den Wald sind »keine bloße gute Tat«, sondern eine Dienstleistung, die honoriert werden muss. Auf dieser Basis planen wir unsere Zukunft mit neuen Zielvereinbarungen, die für den Zeitraum 2010 bis 2014 gelten. Sie tragen der Tatsache Rechnung, dass auch in diesem Bereich die Zuwendungen sinken werden. Gemeinwohl ist jedoch wertvoll und wir investieren in Naturschutz, Waldpädagogik und Erholung weiter. Neue Finanzierungsideen sind dabei gefragt, damit unser Nachhaltigkeitsprinzip auch für kommende Generationen erhalten bleibt. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre unserer nunmehr schon siebenten Ausgabe der lignatur und freue mich auf eine spannende zweite Jahreshälfte mit vielen gemeinsamen Projekten.

Ihr Tim Scherer



Neue Ziele vereinbaren

Geschäftsbericht 2009 mit gutem Ergebnis

Das zentrale Geschäftsfeld der Landesforsten ist der Holzverkauf, ein Betriebszweig, der nicht nur durch die Risiken der biologischen Produktion belastet ist, sondern auch in starker Abhängigkeit zu den globalen Märkten steht. Die SHLF haben 2009 rund 202 000 Festmeter eingeschlagen und erzielten damit 77 Prozent des Gesamtumsatzes in Höhe von circa zehn Millionen Euro im Hauptgeschäftsfeld Holz. In Anbetracht der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise liegt das Jahresergebnis mit rund 900 000 Euro Gewinn deutlich über den Erwartungen.

Tim Scherer, Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, präsentierte das Jahresergebnis mit Freude und verwies auf die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips in dem jungen, modernen Forstunternehmen: »Wir haben bewusst auf eine Erhöhung der Einschlagsmenge zu Gunsten höherer Einnahmen verzichtet. Als nachhaltiger Bewirtschafter des Landeswaldes und kompetenter Dienstleister für das Gemeinwohl stehen die Landesforsten für den ökologischen, ökonomischen und sozialen Gleichklang.«

Den nachgebenden Holzmarkt kompensierten die SHLF erfreulicher-

weise durch erhöhte Einnahmen in den Bereichen Jagd, Gemeinwohlleistungen und Dienstleistungen. Die Einnahmen aus Jagd und Wildbret steigerten sie um drei Prozent, die Aufwendungen reduzierten sie um 1,5 Millionen Euro. Die Aufwandsstruktur ist geprägt durch den hohen Personalkostenanteil. Der sozialverträgliche Personalabbau (zwei Prozent, verteilt über alle Beschäftigungsgruppen des Personalbestandes 2009) wird fortgesetzt. Mit 18 Auszubildenden für den Beruf des Forstwirts blieben die Landesforsten im Rahmen ihrer Gemeinwohlverpflichtung landesweit größter Ausbildungsbetrieb im Forstbereich. Die SHLF, die mit Beginn des Jahres 2008 den Weg von einer Verwaltung zu einem Unternehmen beschritten haben, erhielten im Jahr 2009 einen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 3,071 TEuro. Dieser wird bis Ende 2012 auf Null abgesenkt. »Unsere Bemühungen den Wandel voranzutreiben, dürfen also nicht nachlassen«, machte Scherer die Situation deutlich. Für die im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein erbrachten Gemeinwohlleistungen wie Waldpädagogik, Erholung, Naturschutz, Neuwaldbildung und Ausbildung gab es im Jahr 2008 noch 4,2 Millionen, 2009 waren es 4,17 Millio-

nen und 2010 dann 4,14 Millionen Zuschüsse. Die Landesforsten müssen in Zukunft nach den neuen Zielvereinbarungen für die Jahre 2011 bis 2014 planen. Voraussichtlich werden die Zuwendungen in diesen vier Jahren von 3,5 Millionen auf 3,28 Millionen sinken. Daher ist es erforderlich, dass die SHLF in diesen Bereichen genügend eigene Einnahmen erzielen. »Wir wollen keine Einbußen in Naturschutz, Waldpädagogik und Erholung, in der Ausbildung nur geringfügig. Hauptsächlich in der Neuwaldbildung werden wir Abstriche machen, da wir ohnehin aufgrund des starken Wettbewerbs nur schwer an Flächen kommen«, sagte Direktor Scherer weiter. Neben den reinen Steuermitteln hätten sich hier ohnehin andere Ideen der Finanzierungen durchgesetzt wie zum Beispiel die Neuwaldbildung über Ausgleichsmaßnahmen, Ökokonten oder Sponsoring.



Zwischen Kinderlachen und Kennzahlen

Waldpädagogik als Gemeinwohl in Wert gesetzt

Arbeiteten früher nur einige Förstereien der SHLF, je nach ihrem Schwerpunkt, mit Kindern oder Jugendlichen, sind heute nahezu alle Förstereien in diesem Bereich tätig. Das Selbstverständnis ist gewachsen, Waldpädagogik im Sinne der Zielvereinbarungen als eine wertvolle gesellschaftliche Aufgabe zu betrachten. Der ganzheitliche Auftrag des Landes besondere Gemeinwohlleistungen zu erbringen, wurde erfüllt – im Bereich Waldpädagogik ein Spagat zwischen Kinderlachen und Kennzahlen. Eine Viertel Million Menschen erlebten begeistert den Wald mit allen Sinnen.

Im Geschäftsbericht 2009 zeichnet sich der erwerbswirtschaftliche Erfolg des ErlebnisWaldes Trappenkamp

und der Jugendwaldheime ab. Die entscheidenden Impulse zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Waldpädagogik gingen dabei vom Kompetenzzentrum ErlebnisWald aus, das unter anderem mit der Ausbildung »Bundeszertifikat Waldpädagogik« betraut ist. Die angestrebte Besucherzahl von 220 000 wurde erneut erfüllt. Zu den Sonderveranstaltungen kamen 35 000 Menschen, und mit 864 waldpädagogisch betreuten Gruppen stellte der ErlebnisWald Trappenkamp einen neuen Rekord auf. Neun Großveranstaltungen und viele Partner bedeuteten jedoch auch ein risikobehaftetes Jahr, in dem sich Einsatz und Erfolg schwer absehen ließen. In den Jugendwaldheimen Hartenholm und Süderlügum über-

schrift die Zahl der Besuchergruppen das Ziel von 35 Schulklassen mit sieben Klassen. Die erlangten Mehreinnahmen, auch eine Folge von Sponsoringprojekten, steckten die Landesforsten in die weitere Ausstattung und Entwicklung dieser waldpädagogischen Stützpunkte. Hauptaktionsfeld der Förstereien waren die Jugendwaldspiele mit einer Rekordzahl von 14 000 betreuten Kindern, gefördert durch die Volksbanken und Raiffeisenbanken. So wurde der Eigenfinanzierungsanteil ohne das Erheben von Startgeld erzielt. Fazit: Das Geld des Landes ist in der Waldpädagogik als Zukunftsinvestition in unsere Kinder gut angelegt. Wald für mehr. Leben.

Zwei zusätzliche Stellen »Freiwilliges Ökologisches Jahr«

Die SHLF stellen trotz der Sparmaßnahmen der Landesregierung den Waldpädagogikauftrag und die Bildung für nachhaltige Entwicklung sicher. Ab August bietet das Unternehmen zwei zusätzliche eigenfinanzierte FÖJ-Plätze. Damit begrüßt es neben den vier teilfinanzierten FÖJlern je einen zusätzlichen jungen Menschen im Jugendwaldheim Hartenholm und ErlebnisWald Trappenkamp. Der 20-jährigen Denise Voigt fiel der Abschied schwer: »Am liebsten würde ich weiter hierbleiben.« Sie konnte während des FÖJ im Jugendwaldheim Hartenholm ihre Stärken ausbauen und möchte nun Pädagogik studieren. »Später muss man es können. Hier kann man es lernen«, sagte Leiterin Johanna Theatner.





Exklusiv oder urig!

Ferien in den Wäldern Schleswig-Holsteins

Das Unternehmen SHLF hat in den vergangenen Monaten ein neues Geschäftsfeld vorbereitet und in einigen seiner Immobilien attraktive Ferienwohnungen eingerichtet. Seit Anfang des Jahres sind zwei Ferienwohnungen in einem ehemaligen Stall des alten Forstamts Segeberg hergerichtet. In Kellenhusen an der Ostsee wurde eine Waldhütte für Gäste umgebaut. Das größte Projekt liegt am Nord-Ostsee-Kanal. Im ehemaligen Forsthaus Sehestedt wurden bis zum Sommer 2010 vier kleine Ferienwohnungen für Naturliebhaber fertig.

Exklusives Ferienhaus am Nord-Ostsee-Kanal

Das ist der richtige Ort für entspannte und erlebnisreiche Ferientage zu zweit. Im hohen Norden Deutschlands, zehn Kilometer entfernt von der Ostsee befindet sich das Forsthaus Sehestedt in einer wunderbaren Feriengegend am Nord-Ostsee-Kanal. Das Haus liegt sonnig, unmittelbar am Nordufer. Kreuzfahrtschiffe und Segelschiffe ziehen vorbei. Angeln, Fahrradfahren, Schwimmen, Segeln, Surfen, Wellenreiten und das Jagen sind die Aktivitäten für einen Urlaub in der Region. Für Spaziergänge eignet sich das direkt angrenzende »Sehestedter Gehege«, für mehr »Auslauf« der nahe gele-

gene Naturpark Hüttener Berge. Entstanden sind vier kleine, separate Ferienwohnungen, mit jeweils zwei Zimmern, Bad, Pantryküche, Wohnfläche je Wohnung 40 Quadratmeter. Die Einheiten haben zum Kanal ausgerichtete Balkone. Der Garten wird gemeinschaftlich genutzt. Ab zwei Übernachtungen 70 Euro/Wohnung/Tag.

Rustikale Waldhütte im Guttauer Gehege – Alternative für naturverbundene Familien oder Gruppen

Im Guttauer Gehege in der Försterei Kellenhusen nahe der Ostsee liegt die Waldhütte. Das 1962 errichtete Holzhaus wurde 2010 instandgesetzt und entspricht mit Isolierung, neuem Dachstuhl, Dachziegeln und Fenstern aus Lärchenholz auch energietechnisch dem heutigen Standard. Seit Juli 2010 wird die Hütte vermietet. Alles befindet sich unter einem Dach: im Erdgeschoss Wohnraum und Essbereich mit Ofen, Küche und Sanitärbereich und im oberen Stockwerk sind sechs separate Schlafräume eingerichtet. Die Hütte mitten im Wald eignet sich für naturverbundene Familien oder Kleingruppen, die Spaß am abgeschiedenen Waldleben haben. Gern gesehen sind Jagdgäste. Das Haus kann zu Sonderkonditionen als Versorgungsraum für Zeltlager von Schul- oder

Weitere Auskünfte erteilt Annette Wruck, in Abteilung 2: T. +49(0)4321/5592-126 F. +49(0)4321/5592-190 Alle drei Objekte werden auch über das Portal www.ferienhausmiete.de vermarktet.

Kindergartengruppen genutzt werden. Wohnfläche: 120 Quadratmeter, sechs bis zehn Schlafplätze, Terrasse, einfache Ausstattung, Übernachtung 150 Euro/Tag.

Ruhig! – Schönes Ferienhaus Glashütte in der Segeberger Heide

Das ist Natur pur: von der Terrasse aus Hirsche und Rehe beobachten, die auf der angrenzenden Wiese friedlich äsen. Die beiden Ferienwohnungen befinden sich in einem ehemaligen Stallgebäude mitten im Segeberger Forst und damit direkt im europäischen Vogelschutzgebiet. Die Lage eignet sich für Erholung suchende Familien (Schlafgelegenheiten für bis zu sieben Personen), Wanderer oder auch für den Urlaub mit Hund. Reit- und Wanderwege sind direkt vor der Haustür. Durch eine Verbindungstür lassen sich beide Wohnungen auch zusammen nutzen. Zwei Wohnungen mit je vier Zimmern, integrierte Küche, Bad, Wohnfläche 85 Quadratmeter, Terrasse, großer Garten. Übernachtung 65 Euro/Tag, beide Wohnungen zusammen 90 Euro/Tag.



Veranstaltung mit Wiederholungsgefahr!

Landesmeisterschaft der traditionellen Bogenschützen im 3-D-Schießen erstmals in Satrup

Die Bogenschützen haben schon einmal im Revier von Hubert Bock ein Turnier ausgerichtet. Doch am Tag der Landesmeisterschaft fand im Hasselbusch eine andere Veranstaltung statt. Die Alternative war der Rehberger Wald im Revier von Udo Harriehausen. »Die Landesmeisterschaft kann dieses Jahr doch stattfinden. Wir haben ein Gelände gefunden, das wir nutzen dürfen – und zwar in Satrup. Das ist genau das, wonach es klingt: kurz vor Dänemark, aber dennoch in Schleswig-Holstein und damit für die Landesmeisterschaft geeignet. Ein super geeignetes Stück Wald mit einem ausnehmend verständigen und den Bognern sehr zugetanem Gastgeber«, freute sich Dörte Zeeb, Jugendtrainerin des ausrichtenden Vereins »Ulzburg-Archers« im Frühjahr. Erstmals musste der Wald auch nicht für den Besucherverkehr gesperrt werden, denn rundherum war genug Sicherheitsraum vorhanden. Die Bogenschützen bezeugten dem Waldstück eine traumhafte Atmosphäre. Das wetterbedingte Licht- und Schattenspiel machte, den in Form einer Acht angelegten und vier Kilometer langen Parcours, anspruchsvoll. Am Schnittpunkt konnten sich die Teilnehmer am Versorgungspunkt stärken. Die kleinen Gruppen starteten

von beiden Seiten aus ihre Rundgänge auf der Jagd nach den 28 Kunststofffiguren. Am Ende gab es bei der Meisterschaft am Wochenende Mitte Juni zwei Titel und viele Silbermedaillen für die Archers. Udo Harriehausen setzte sich sehr für das Gelingen ein. Noch am Morgen besorgte er eigens von der Straßenmeisterei Süderbrarup die geforderten Schilder zur Geschwindigkeitsbegrenzung an der L22. Die zuständige Stelle hatte Heiko Lange, dem Sportleiter im 3-D des Bogensportverbands Schleswig-Holstein (BVSH), keine Schilder ausgehängt. Es drohte eine Absage der Veranstaltung. »Die LM im hohen Norden war eine tolle Veranstaltung und hat den meisten Mitgliedern richtig Spaß gemacht.«, sagte Lange. Er hoffe sehr, dass sie wiederkommen dürften. Udo Harriehausen war von dem ruhigen und netten Miteinander sehr angetan. Der kommunikative Höhepunkt bestand in einem gemeinschaftlichen Lagerfeuer.



Winter bei den Eichen

Eichenfraßgesellschaften in den Wäldern der SHLF

Einige Eichenbestände in den Wäldern des Landes sind schon das zweite Jahr geschädigt, ab dem dritten Jahr in Folge wird es kritisch für den Baum. Eichenfraß ist in diesem Jahr in den Förstereien Satrup, Bremsburg und Hamdorf zu beobachten, besonders auffällig in Glücksburg. Hier hat eine Eichenfraßgesellschaft auf sieben Hektar die über 100 Jahre alten Eichen im Handewitter Forst kahl gefressen, acht weitere Hektar sind zu 30 Prozent geschädigt. Es frisst der Eichenwickler, der Kleine und der Große Frostspanner.

Im vorigen Jahr war der Befall in der Försterei Glücksburg erstmals auf vier Hektar deutlich zu sehen. »Chemische Bekämpfung« wäre sehr aufwändig und auf großer Fläche kaum durchführbar. »Zudem verträgt diese sich nicht mit der naturnahen Waldwirtschaft und würde zu Konflikten mit der Bevölkerung führen«, erläuterte Revierleiter Klaus-Dieter Schmidt. In der betroffenen Naturwaldparzelle dürfte schon gar nicht chemisch behandelt werden. So bleibt als Gegenmaßnahme bisher nur die Unterstützung der Nützlinge. Gegenspieler sind Vögel und Schlupfwespen. Leimringe als Aufkletterhindernis anzubringen, ist bei der großen Anzahl der Bäume

nicht praktikabel. Die Eier werden schon vor der Kälteperiode an der Knospe für das nächste Frühjahr abgelegt. Einige Stämme werden jedoch im Herbst, aus Gründen des Monitoring Ende Oktober/Anfang November, mit Leimringen bestückt. So wird untersucht wie viele flügellose Weibchen in die Kronen aufsteigen und wir erhalten eine Prognose für 2011.

Durch den Johannistrieb in der zweiten Junihälfte treiben die Bäume erneut aus, das kostet den Baum Kraft und er wird anfällig für zusätzlichen Befall durch Prachtkäfer – mit dem Risiko des Absterbens des Baumes. In diesem Jahr wurde oftmals sogar der zweite Austrieb als Regenerationsmöglichkeit von den Raupen aufgefrassen. Zusätzliches Schwächungsmoment für die Eichen ist die starke Fruktifikation der Eiche im Jahr 2010. Es stellt sich die Frage ob mit der Fruktifikation eine anschließende Schwächung einhergeht, oder die Fruktifikation eine »torschlußpanische Reaktion« auf eine Schwächung darstellt. Dazu war die Witterung für Eichenmehltau in diesem Frühjahr günstig. Gerade auf den wechselfeuchten frischen Standorten geht ein zusätzlicher Stress von dem trockenen heißen Sommerwetter für die Eichen

aus. Dieser kann das in den letzten Jahren leicht im Rückgang befindliche Phänomen der »Neuartigen Waldschäden« bei Eiche – das Eichensterben – hervorrufen. Stress bedeutet auf jeden Fall Zuwachsverluste. Zusammenhänge mit sich parallel entwickelnden Wurzelschädigungen sind noch nicht genau geklärt. Auf jeden Fall reagieren die Eichenarten, wenn sie von Beginn an ein standortangepaßtes Wurzelwachstum vollziehen können, mit klimaplastischen Anpassungsfähigkeiten.



Ein Bett für die Buche

Selbst gewonnene Buchensaat entwickelt sich zur nächsten Waldgeneration

Mit dem Trecker schaukelt Forstwart Hartmut Boehnke zwischen den Nadelbäumen hindurch. Hinter ihm schneidet die Saatmaschine die Grassoden und Rohhumusaufgabe auf und lässt die Bucheckern in die aufgedrückte Furche rieseln. Die Andruckwalze verschleißt den weichen Waldboden. »Ein Bett für die nächste Waldgeneration«, freut sich Revierförster Claus-Peter Alpen von der Försterei Reinbek.

Bisher ist das Waldgebiet Langenlehten in der Försterei Reinbek geprägt durch den 60 Jahre alten Kiefernreinbestand. Anfang Mai wurden acht Hektar durch die »MFG Saatgut« bearbeitet. Schon 14 Tage nach der Aussaat waren die ersten Buchenkeimlinge sichtbar. Diese Generation soll den langsamen Umbau zu einem langfristig stabileren und ertragreicheren Mischwald einleiten. Der Witterungsverlauf während und nach der Saat

hat entscheidende Bedeutung. In diesem Jahr waren die Bedingungen nahezu optimal. Zum Schutz vor Verbiss durch Wild wurde in Langenlehten ein 1,3 Kilometer langer Zaun gezogen. »Der Wildschutz ist ein entscheidender Faktor. Der Erfolg bei Saaten muss generell niedriger angesetzt werden als bei Pflanzungen«, sagt Jens-Birger Bosse, in den SHLF zuständig für den Waldbau. Wildschweine, Tauben, Finken und Schnecken richteten Schäden an und seien in der Startphase ein ernst zu nehmender Risikofaktor. Pilze, die die Umfallkrankheit hervorrufen, gedeihen besonders gut bei Frost-Feuchtigkeits-Abfolgen. Der Buchen-Vorabau mit Buchensaat hat Vorteile. Das Verfahren ist FSC und PEFC angepasst. Ökologisch erfolgt eine stabilere Wurzelentwicklung und damit auch Bestandsentwicklung. Selbst mit einzuplanenden Ausfällen ist das

Verfahren kostengünstig und naturnah angepasst.

Rund elf Tonnen Bucheckern hatte die Buchenmast im Herbst 2009 beschert. Im Frühjahr konnten vier Tonnen aus den zugelassenen Saatgutbeständen der SHLF auf 30 eigene Flächen (insgesamt 150 Hektar) ausgebracht werden, rund 15 000 000 ausgesäte Bucheckern, ca. 550 Kilometer Saatstreifen. Die Flächen liegen in 9 der 30 Förstereien und werden von meist Fichten (Lärchen)-Reinbeständen zu Nadel-Buchen-Mischbeständen umgewandelt. Etwa fünf Hektar pro Tag bewältigten die Saatmaschinen »Segeberg« und »Ökosaat«. Unterwegs waren zwei Saateams mit je zwei Forstwirten. Das Projekt wird durch zwei Masterarbeiten von Forststudenten und der NWD FVA ausgewertet.

Mit unseren Dienstleistern im Gespräch

Anfang Juni waren Eckhard Reese für den Landesverband der Lohnunternehmer in Land- und Forstwirtschaft e.V. und Hans Jürgen Narjes für die Arbeitsgemeinschaft Forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer Niedersachsen e.V. zu einem Gespräch bei den SHLF zu Gast. Die Landesforsten sind verpflichtet, forstliche Dienstleistungen auszuschreiben und haben ein neues Vergabeverfahren entwickelt. Dies wird im Bereich Holzeinschlag und Rücken seit dem 1. Januar 2010 umgesetzt und soll zukünftig die Vergleichbarkeit der Angebote sicherstellen. »Alle Beteiligten zeigten sich, mit dem konstruktiven Gespräch sehr zufrieden«, freut sich Lutz Boucsein »und haben weitere Gespräche vereinbart.«



Mitarbeiter in Kommunikation

Seminarreihe und Fragebogenaktion für unsere Mitarbeiter

Im Herbst 2009 bot Ute Schumacher, Organisations- und Personalentwicklerin aus Buxtehude, eine Seminarreihe an. Der Umgang mit Belastungen am Arbeitsplatz sowie Zeit- und Selbstmanagement wurden in Gruppen besprochen. Abteilungs- und Revierleiter und weitere Mitarbeiter, rund 60 Leute insgesamt, nutzten das Angebot. Im Herbst 2010 folgt eine anonyme Befragung zur Zufriedenheit aller Mitarbeiter der SHLF.

Mit Bedacht waren die Gruppen in den vier Veranstaltungen gemischt

zusammengesetzt, um Dialog und Verständnis zwischen den Ebenen zu fördern. »Besonders im Arbeitsabschnitt Arbeitsorganisation, kam dies zum Tragen und wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv zurückgemeldet«, sagte Dipl. Ökonomin Schumacher. »Ich setze nun bewusster Prioritäten, reflektiere und strukturiere mehr«, berichtete Annette Wruck, in Abteilung 2 zuständig für Liegenschaften und Bestandsbewertung. Alles müsse aber irgendwann gemacht werden, die Arbeit habe nicht abgenommen. Für den Re-

vierleiter Karsten Tybussek, Revierleiter Scharbeutz, veränderte sich kaum etwas, da er lange Jahre gut sortiert als Büroleiter gearbeitet hat.

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter wird voraussichtlich im September abgefragt. Für die Ausarbeitung des Fragenkatalogs mit rund 50 Fragen setzte sich ein bunt gemischtes Gremium vom Forstwirt bis zum Abteilungsleiter zusammen. Der Fragebogen wird verschickt, vom Mitarbeiter ausgefüllt und zurückgesandt. Vor den Herbstferien soll die Analyse vorliegen.

Lagerleben feierte Jubiläum – Offenes Jugendwaldlager zum 40. Mal im Hüttener Forst

Von Mitte bis Ende Juli stand die Försterei Hütten wieder ganz im Zeichen des Offenen Jugendwaldlagers. Das Zeltlager für Mädchen und Jungen zwischen 10 und 14 Jahren richtete der Landesverband Nord der Deutschen Waldjugend aus. Es wurde von erfahrenen Mitgliedern der Waldjugend betreut und Thomas Kahn war als Patenförster stets gefordert. In diesen 14 Tagen erlebten die Heranwachsenden Wald und Natur hautnah – An den Vormittagen führten sie Naturschutzarbeiten aus oder beteiligten sich an Forsteinsätzen. Sie läuterten Dichtungen, pflegten einen renaturierten Bachlauf oder eine Streuobstwiese. Die Nachmittage standen ganz im Zeichen von Spiel und Spaß in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften: Die Jugendlichen konnten dort basteln, die Natur beobachten und sich mit Umweltproblemen befassen. »Den Wald mit den Händen begreifen«, erläutert Kahn das Konzept. Das Ferienangebot ist in erster Linie für Kinder und Jugendliche aus Schleswig-Holstein und Hamburg gedacht, welche die Waldjugend(arbeit) kennenlernen möchten. Der Spaß kam dabei nicht zu kurz: Ausflüge in den Erlebniswald Trappenkamp, ins Schwimmbad oder Nachtwanderungen standen ebenfalls auf dem Programm. Platz ist für 45 Teilnehmer. Thomas Kahn hofft »auf viele weitere Jahre dieser schönen Tradition«. Informationen unter: www.offeneslager.de



Spiele in unseren Waldfilialen

Waldspiele der Volks- und Raiffeisenbanken mit 14 000 Schülern

Rund 14 000 Kinder, überwiegend aus vierten Klassen, erlebten in diesem Jahr wieder einen lehrreichen und fröhlichen Waldtag. Im Ricklinger Wald werden die Waldspiele schon seit 1972 durchgeführt. Acht Klassen tummelten sich in einer unserer vielen »Waldfilialen« an einem Vormittag Ende Mai.

Die ersten Kinder gingen schon um kurz vor acht Uhr mit den Waldkundigen in den spielerischen Waldunterricht. Forstwirt Jörg Langhof zeigte ihnen wie ein Baum gefällt wird und führte die Motorsäge vor, deren Kette 18 Meter pro Sekunde umläuft. Die Viertklässler lernten die unterschied-

lichen Bäume und Tiere des Waldes kennen und erfuhren was zu deren Schutz getan werden kann. Im anschließenden Quiz wurde das Wissen der Mädchen und Jungen abgefragt. Während der neun Jahre alte Nick das Baumfällen besonders beeindruckend fand, gefiel dem zehn Jahre alten Nils Widdel das freie Spielen auf der Lichtung am allerbesten. Dank vieler ehrenamtlicher Helfer des SDW-Kreisverbandes Neumünster sowie der finanziellen Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken und des Gewinnspartners der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein konnte die Attraktion weiterhin kostenlos angeboten werden.

»Das ist ein besonderes Lernerlebnis für die Kinder«, lobte Stefan Greinert, Geschäftsstellenleiter der VR Bönnebüttel. »Hier wird Wissen vermittelt und spielerisch der Umgang mit der Natur erlernt«, unterstrich Stefan

Neue Adresse mitten im Revier:
Försterei Rickling, Zum Wachtelstieg 3
24598 Latendorf

Kommerß, Vorsitzender des Kreisverbandes NM in der SDW. »Was man lieben gelernt hat, das schützt man«, brachte es Revierförsterin Heide Anders-Schnipkoweit auf den Punkt.

Otter zieht es in Richtung Großstadt

Mitte Mai klingelte bei Revierförster Claus-Peter Alpen das Telefon. Ein Mitarbeiter der Unteren Wasserbehörde des Kreises Stormarn meldete einen »dicken Hund«: ein gut elf Kilogramm schwerer und 1,2 Meter langer Otterrude lag direkt hinter dem Gebäude der Försterei Reinbek tot im Grabenbett. »Zunächst wollte ich es nicht glauben, aber es war tatsächlich ein Otter, ohne sichtbare Verletzungen. Nach meiner Einschätzung hat er dort bereits drei bis fünf Tage gelegen«, erklärte Alpen. Eine Untersuchung im Landeslabor Neumünster ergab, dass der Otter mit großer Wahrscheinlichkeit auf der naheliegenden K80 angefahren wurde. Warum er sich so weit an die Tore Hamburgs gewagt hat, und er an dieser Stelle aus dem Wasser stieg, bleibt sein Geheimnis. Ob andere Artgenossen dem Pionier in die Flussläufe Reinbeks folgen, bleibt abzuwarten. Alpen engagiert sich seit zehn Jahren ehrenamtlich für die tollenden Meisterschwimmer und sucht die Region regelmäßig nach ihren Spuren ab – bislang ohne welche zu finden. So war dieser Fund eine hoch erfreuliche und traurige Meldung zugleich.





Hand in Hand für biologische Vielfalt

Rotarier sponserten gute Lebensbedingungen im Füsinger Moor

Gemeinsamen richteten Rotarier und SHLF im Frühjahr eine Naturschutzaktion aus. Mehr Lebensraum für seltene und bedrohte Arten entstand auf dem 15 Hektar großen Füsinger Moor (Forsterei Satrup). Den regionalen Beitrag im internationalen Jahr der Biodiversität leistete der Rotary Club Schleswig-Gottorf.

Innerhalb von vier Wochen legten Erdbaufirmen, bis zu 35 Rotarier und die SHLF vier flache Tümpel für Amphibien an. Im Uferbereich der Gewässer setzten die Wohltäter 200 der sehr seltenen heimischen Flatterulme.

Eine Rarität steckten sie ebenfalls mit Weidensteckhölzern, diese bilden kulturhistorisch wertvolle Kopfweiden aus. Gepflanzt wurden zudem alte Kulturobstsorten, die als Streuobstwiese eine Bienenweide bilden. Den Nachwuchs von Singvögeln und Fledermäusen förderten die Beteiligten mit Brut- und Nisthilfen. Sie bepflanzten Knickwallanlagen und richteten diese als Winterlebensraum für den Laubfrosch her. Für einen gesunden Wasserhaushalt wurden fünf Stauvorrichtungen eingebaut. Damit sollen sich die Lebensbedingungen für Kammmolch, Rotbauchunke, Bechsteinf-

dermaus und Waldwasserläufer insgesamt verbessern. Das Moor eignet sich als »Über«-lebensraum besonders, denn es ist in das FFH-Gebiet Füsinger Buchenwald sowie in natürliche Sumpfwald- und Grünlandbereiche eingebettet. Udo Harriehausen und Bernd Friedrichsdorf von den SHLF hatten die Aktion vorbereitet, sorgten für Material, Kontakte, rechtliche Genehmigungen, Absprachen mit Nachbarn sowie die Abrechnung und Dokumentation.

Am Pflanztag Ende April konnte sogar bei schönstem Wetter zum Abschluss gegrillt werden.



Auf neuen Wegen: Kooperation mit der Reitregion Quickborn

Ein Stück des Weges fehlte, um per Pferd rund um das Himmelmoor bei Quickborn zu gelangen. Im Frühjahr verständigten sich die Reitvereinigung »Reitregion Quickborn« und die SHLF auf einen Kompromiss. Probeweise wird den Reitern für zwei Jahre in der Forsterei Kummerfeld ein Waldweg geöffnet. Einen weiteren Reitweg wird der im Frühjahr gegründete Verein in Eigenleistung herrichten. Die 750 Meter lange Strecke im Hemdinger Gehege nordwestlich des Himmelmoors war bisher für Reiter gesperrt. »Wir freuen uns, dass die SHLF sich auf den Versuch einlassen.« Wenn die Praxis zeigt, dass es nicht geht, dann geht es nicht«, sagte der Vorsitzende Dr. Thomas Schnelle. Der Verein verpflichtete sich, den nun vielfach genutzten Weg zu walzen. »Es kommt jetzt auf die Disziplin der Reiter an, ob die Nutzung auf Dauer möglich ist«, sagte Revierförster Ditmar Langer. Anders sieht es aus im nahe gelegenen Bilsener Wohld. Hier wird ein geeigneter, aber bisher ungenutzter Reit- und Fahrweg instandgesetzt. Die Vereinigung beteiligt sich mit Material und einem Arbeitsinsatz. Dazu gehört auf den rund 400 Metern auch die Unterführung zweier Gräben in Rohren. Der Verein sieht sich als Ansprechpartner für mehr und schönere Reitwege in Quickborner Wald und Flur. Die Kooperation zeigt die Möglichkeiten aus der Rahmenvereinbarung zwischen Pferdesportverband und den SHLF. T +49(0)4195-15270



Wald trifft Pädagogik

SHLF kooperiert mit Schulen in der Waldpädagogik

Spielerisch Erfahrungen über Wald und Natur zu sammeln, ist die Herangehensweise im ErlebnisWald Trappenkamp, dem Waldpädagogik Zentrum des Landes Schleswig-Holstein. Die SHLF bauen die waldpädagogischen Kooperationen mit Schulen weiter aus. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule am Schulzentrum Leezen wird die Form des Unterrichts im Grünen seit April 2008 gepflegt. Eine Kooperation mit der IGS Trappenkamp wird voraussichtlich im Herbst erfolgen.

»Gerfried! Gerfried!«, schallt es durch den Erlenbruch am Ufer des Neversdorfer Sees. Waldpädagoge Gerfried Menzel ist gefordert, wenn rund 20 Kinder der zweiten und dritten Klasse die Schulwald AG besuchen. Beim Bau des Bienenhotels ist hier ein Nagel schief, da die hölzerne Seitenwand gebrochen und der Waldpädagoge soll es richten. »Guckt mal, ihr seid ein ganz tolles Team, ihr unterstützt euch gegenseitig«, regt er zur Teamarbeit an. Ganz nebenbei wird die soziale Komponente der Bildung für

nachhaltige Entwicklung gelebt. Sie empfinden nach wie der Specht Würmer aus Löchern in Baumstämmen herausholt, sägen Walddgesellschaften aus Sperrholz aus, hängen Fledermauskästen auf und bauen Nistkästen für Insekten. Das Bienenhotel wird anschließend mit Holunderästen und einem Plexiglasröhrchen gefüllt, damit das Bienenbett auch angeschaut werden kann.

Insel für die Leezener Schulpiraten

Drei Wochen sägten, schlifften und bohrten Auszubildende sowie Forstwirte auf dem Gelände der Maschinenstation in Rickling. Dann war die robuste Pirateninsel mit Wackelsteg und Rutschenturm mit Kletternetzaufstieg perfekt. Das besondere und vielseitige Spielgerät ist aus Eiche Natur, das Holz stammt aus den Landesforsten. Ab Herbst 2010 werden die beiden Bauten den Großteil eines 800 Quadratmeter großen Spielplatzes an der Grund- und Gemeinschaftsschule Leezen ausmachen. In das Konzept am Sportplatz im Bereich der Grundschule werden bereits bestehende Bäume einbezogen sowie Kletter- und Balanceangebote eingebaut. Die angehenden Forstwirte der Ausbildungswerkstatt Rickling arbeiteten am »Nur-Dachhaus«. Der Rohholzbau ist Teil ihrer Ausbildung. Die Skizze entwarf Forstwirtschaftsmeister André Gudat. Joggy Strauch und Andreas Rabuske gaben ihre Ideen hinzu, andere wurden verworfen. »Das Einzelstück trägt unsere Handschrift. Das war eine nette Abwechslung«, sagte Forstwirt Rabuske. Der Piratenabenteuerplatz entstand im Rahmen einer schon lange gepflegten Lernpartnerschaft des ErlebnisWaldes Trappenkamp mit dem Schulzentrum.





Apollo sendet

SHLF unterstützen wissenschaftliches Projekt für verbessertes Rotwildmanagement

»Apollo« heißt der junge Hirsch aus dem Gebiet Elsdorf-Westermühlen. Er sendet seit März 2010 viermal täglich seine Standortdaten nach Göttingen. Untersucht werden die Wanderungswege und die Aktivität sowie das Erbmaterial von Rotwild in Schleswig-Holstein. Das Datenmaterial der landesweit 21 besenderten Rothirsche und -Kühe, soll dem verbesserten Rotwildmanagement dienen. Das Projekt läuft unter Federführung des Institutes für Wildbiologie Göttingen und Dresden e.V. Das Unternehmen SHLF ist Kooperationspartner.

Stundenlang ansitzen, das Rotwild mit Futter vorsichtig auf 20 bis 30 Meter anlocken und dann noch mit ruhiger Hand das Narkosemittel auf die Tiere abschießen, war eine der Aufgaben von Jagdfachwirt Marcel Zickermann. Dieser ist in den Landesforsten dem

aufzuspüren, das in der kurzen Zeit bis die Wirkung der Narkose einsetzt, oft noch erstaunliche Wege zurücklegte.

Insbesondere das fortschreitende Zerschneiden des Lebensraumes durch den Ausbau des Verkehrsnetzes (A20/A21/A7) wirft, in den ohnehin kleinen Vorkommen des Landes, zahlreiche Fragen zum Umgang mit dem Rotwild auf. Im Rahmen des Verbundprojektes in Kooperation mit den Universitäten Göttingen (Datenauswertung), Dresden (Management) und Kiel (Genetik) sollen daher nicht nur Telemetriedaten ausgewertet, sondern auch der genetische Zustand der Vorkommen analysiert sowie die jagdlichen Rahmenbedingungen in den Hegegemeinschaften erhoben und zu einem zukunftsweisenden Konzept zusammengeführt werden. Der Genaustausch kann gegebenenfalls über Querungshilfen, die Grünbrücken, gesichert werden. Ende April 2010 konnte erstmals Rotwild auf der Grünbrücke Kjebitzholz der Försterei Hamdorf filmisch dokumentiert werden. »Wir bekommen aus der Telemetrie eine Vielzahl wertvoller Informationen, die helfen werden, das Rotwildmanagement zu optimieren. Bereits jetzt liegen über 20 000 Positi-

onsdaten unserer Sendertiere vor«, berichtet Diplom-Forstwirt Marcus Meißner, Geschäftsführer des Instituts für Wildbiologie.

Die besenderten Tiere verteilen sich auf sechs in das Projekt eng eingebundene Rotwildhegegemeinschaften. Das Vorhaben unter Trägerschaft der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung läuft bis Ende 2012. Bis dahin halten voraussichtlich die Batterien im Halsband der »wandernden Sender«.

Weitere Informationen:
www.rothirsch-sh.de



Diplom-Forstwirt
Marcus Meißner,
Geschäftsführer des
Instituts für Wildbiologie

Rotwildprojekt der Abteilung 5, Waldbau und Jagd, zugeordnet. Sein Hannoveraner-Schweißhund »Alf« half anschließend, das getroffene Wild



Aus Vorliebe wird Profession!

Marcel Zickermann ist Norddeutschlands erster akademisch geprüfter Jagdwirt

Mit 20 Jahren forstlicher Praxis in den Wäldern Schleswig-Holsteins wechselte Forstwirt Marcel Zickermann die Blickrichtung. Über zwei Jahre studierte der heute 37-Jährige an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) den berufsbegleitenden Universitätslehrgang mit dem Abschluss »Akademisch geprüfter Jagdwirt«. Seit Anfang des Jahres ist er in das Rotwildprojekt eingebunden.

»Es hat mich gereizt, mehr zu wissen, denn die Wissenschaft bleibt ja nicht stehen«, erklärte Zickermann die Nutzung dieses Bildungsangebotes im österreichischen Nachbarland. Die BOKU ist Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen in Verbindung mit Technik, Naturwissen und Wirtschaftswissenschaften. Die Österreicher sind mit ihrem Studiengang im angeschlossenen Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft europaweit Vorreiter. Institutsleiter ist Prof. Dr. Klaus Hackländer. Im April 2010 schloss der erste Jahrgang ab. Unter den 23 Absolventen waren zwei Deutsche, neben Zickermann ein Berufsjäger aus der Eifel. Unter 300 Bewerbern wurden die Teilnehmer ausgewählt. Aus diesem Semester ist eine die Forschung weiterhin begleitende Fachgruppe hervorgegangen.

Für die jährlich fünf Unterrichtsblöcke jettete Marcel Zickermann von Hamburg in die Hauptstadt Österreichs. Dort verfolgte er an fünf Tagen zwischen 8 und oft bis 22 Uhr den Unterricht. Sonntags war »schon« um 16 Uhr Schluss – ein anstrengender Bildungsurlaub. Ein Thema war unter anderem das Kennenlernen unterschiedlicher Methoden der Datenerhebung, zum Beispiel bei Verbissgutachten. Als Abschlussarbeit wählte Zickermann, ein ihm schon lange am Herzen liegendes, jagdliches Thema: »Nachsuchen bei verschiedenen Schussverletzungen«. Seine schriftliche Arbeit liegt nun in Leder gebunden in der Bibliothek der Universität aus. Auch eine schriftliche Prüfung und eine Präsentation der Arbeit vor einem Gremium gehörten zum Abschluss. Neben dem akademischen Grad wurde ihm außerdem eine Plakette verliehen, mit dem Bild der Diana, der römischen Göttin des Mondes und der Jagd, der Wälder und der Frauen. Ihre Zeichen sind Zeder, Hirschkuh, Pfeil und Bogen.

Für seine schriftliche Abschlussarbeit kam Zickermann die langjährige praktische Erfahrung mit den Hannoveranischen Schweißhunden zugute. Seit 20 Jahren geht der in Glashütte woh-

nende Forstwirt zur Jagd und ist seit 16 Jahren mit eigenen Hunden bei der Nachsuche im Einsatz. In der Jagd nicht richtig getroffenes oder auch im Straßenverkehr angefahrenes Wild spürt er zuverlässig und schnell auf. Das vom Landesjagdverband anerkannte Nachsuchgespann kann auch für Dritte und auf Flächen außerhalb der Landesforsten tätig werden. Die SHLF gratulieren dem ersten norddeutschen Jagdwirt. »Wir sind stolz auf Kollegen, die mit so viel Engagement und Eigeninitiative unser Unternehmen bereichern.« freut sich Direktor Scherer.



Wo sind sie geblieben?

Ehemalige Forstwirte erkunden Gesteine und Böden für das LLUR

Carsten Peters wechselte Anfang 2008 zusammen mit Hans Peter Henningsen, Eberhard Krug und Andreas Preuß aus dem Landeswald ins Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (Flintbek). Alle vier landeten in der Abteilung Geologie und Boden, führen Bohrungen, Sondierungen und Probennahmen in ganz Schleswig-Holstein durch und teilen sich sogar ein Büro.

Im Dezernat Geologie haben sich die einstigen Kollegen aus den Landesforsten gut eingefunden. Das Amt und die Abteilung waren zur Zeit der Gründung der SHLF gerade in einer erneuten Umbauphase. Da kam das zuver-

lässige, freundliche und aufgeschlossene Personal gerade recht. »Die Forstwirte brachten Geländekenntnisse mit, hatten keine Angst vor technischem Gerät, konnten mit Menschen umgehen und zeigten sich insgesamt sehr flexibel«, lobt Dezernatsleiter Erhard Bornhöft. »Zudem sind wir wunderbar eingearbeitet worden«, blickt der 33-jährige Carsten Peters zufrieden zurück. Im Sommerhalbjahr sind die Männer häufig mit einem Geologen oder Bodenkundler unterwegs, nehmen Boden- und Gesteinsproben, im Wesentlichen in ein bis zwei Metern Tiefe. Geologische Sondierungen können sogar bis in zwölf Meter Tiefe reichen. Die Daten zur Boden- und Ge-

steinsbeschaffenheit werden in Karten zusammengefasst und geben Aufschluss über Nutzungspotenziale und Schutzwürdigkeit von Böden und Gesteinen. Im Winterhalbjahr werden die Bohr- und Profilbeschreibungen digitalisiert bzw. in das Geologische Landesarchiv eingepflegt. Die Daten über den Untergrund sollen in Zukunft für Kunden leicht abrufbar sein. Das Archiv bildet eine Schnittstelle nach außen. Freundliche Auskünfte gehören hier zum Tagesgeschäft. »Es ist ein interessanter Arbeitsbereich, und schön gebraucht zu werden«, sagt Peters. Früher war der Boostedter in der Försterei Hamdorf viel mit Jugendlichen unterwegs.

Auf die Gabel, fertig, los!

Was macht ein Forstwirt am Steuer eines Gabelstaplers, fragt man sich beim Anblick des am Tannenhof um die Ecken kurvenden Jens Brandt. Zum Beladen, des ebenfalls im Frühjahr neu angeschafften Holzlagers, ist dieses technische Gerät unentbehrlich. Langsam fährt Brandt den Gabelstapler nach oben aus und schiebt in sechs Metern Höhe die Gabel zwischen die Hölzer im stählernen Regal. »Wir bauen fast alles selber. Dafür wollen wir eigenes Holz sicher lagern, damit Eichenbohlen, Dielen und Kanthölzer nicht im Sägewerk gekauft werden müssen«, erläutert Betriebsleiter Stephan Mense. Die Scheune ist damit für kleinere Materialien frei. Mit dem Gabelstapler lassen sich zudem die mobilen Holzhütten für Feste im ErlebnisWald Trappenkamp besonders sicher an den richtigen Platz setzen. »Mit dem Trecker war das wesentlich mühsamer«, fügt der 36-jährige Jens Brandt hinzu.



Wir gratulieren!

Seit 25 Jahren im Landeswald tätig

Ingo Arp hat 1985 seine Laufbahn in der Försterei Schenefeld begonnen. Zehn Jahre später wechselte der Forstwirt zur Försterei Drage, wo der 40-Jährige noch heute am liebsten Holz fällt. Zwischendurch verbrachte er zwei Jahre in der Försterei Mörel. Der Wald und zwei Kinder sind sein Hobby. Der fröhliche Zeitgenosse wohnt in Pöschendorf.

Dem aufmerksamen Peter Hartwig entgeht im Wald nichts. Seine Ausbildung machte der Forstwirt in der Försterei Langenberg und trat damit in die Fußstapfen seines Vaters. Sein Onkel war im Forstamt Rantzau beschäftigt. Der 42-Jährige ist begeisterter Jäger und Angler und wohnt direkt am Karlumer Forst.

Olaf Herold setzt sich gerne für andere ein. Seit 17 Jahren macht er Personalratsarbeit. »Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom«, ist der Wahlspruch des 46-jährigen Personalratsvorsitzenden der SHLF. Forstwirt gelernt hat er einst in der Försterei Kellenhusen, 2001 beendete er zudem eine Fortbildung zum Natur- und Landschaftspfleger. Sein Einsatzgebiet ist die Koordination der Forstechnik.

Harald Petersen lernte in der Ausbildungswerkstatt Idtstedtwege. Der technisch interessierte 42-Jährige war lange Jahre in der Försterei Sattrup tätig, für das damalige Forstamt Schleswig leistet er mit dem Schlepper oder MB-Truck Dienst. »Man tut was man kann«, sagt er über seine Arbeit. Heute gehört er zur MFG Südangeln. Privat fährt er gerne Motorrad.

Michael Wauer ist Vorarbeiter in der MFG Bördesholm. Der heute 43-Jährige hat in der Försterei Sehestedt gelernt und anschließend dort als Forstwirt gearbeitet. »Ich bin immer offen für Neues«, sagt der bodenständige Typ, der in dem kleinen Ort Jägerlust, zwischen Kiel und Rendsburg, ein Zuhause gefunden hat. Auch nach der Arbeit im Wald ist Wauer gern im Grünen. »Mein Beruf ist auch teilweise mein Hobby«, sagt er. Angeln am Nord-Ostsee-Kanal ist seine Leidenschaft.

»Ist das schon so weit?«, Karsten Tybussek wundert sich, wo die Zeit geblieben ist. Seit 2004 ist er Revierleiter der Försterei Scharbeutz. Zuvor war er ab 1991 Büroleiter im Forstamt Reinfeld, ab 1999 im Forstamt Eutin. Gelernt hatte der heute 50-Jäh-

rige zunächst Maschinenschlosser, machte Praktika in den Wäldern der Förstereien Hütten und Elsdorf und studierte dann in Göttingen. Seine Anwärterzeit verbrachte er in der Försterei Haale. »Ich bin immer noch gerne Förster. Ich liebe meinen Beruf«, schwärmt er trotz gravierender Veränderungen weiterhin für seine Tätigkeit. Erwachsene und Kinder für den Wald zu begeistern, macht ihm besonders Spaß. Statt Damwildbrunft fasziniert ihn privat die Meerforelle. Dann ist er mit der Familie am Wasser, angelt an der Ostsee und bringt statt Wild frischen Fisch auf den Tisch.



Engagierte ErlebnisWaldnerin verabschiedet

Andrea Wagner-Schöttke wechselte in den Ruhestand

Sie gehörte zum ErlebnisWald-Personal der ersten Stunde, Andrea Wagner-Schöttke aus Rickling. Ende Mai verabschiedete sie sich aus dem erfolgreichen Team mit einem Frühstück. Als Personalratsmitglied überreichte Jens Brandt eine Rose und für die SHLF Betriebsleitung dankte Anne Benett-Sturges für die vielen Jahre konstruktiver und eigenständiger Mitarbeit.

Schon 1991 half die heute 54-Jährige in der Erlebnisstätte aus, damals

noch im Wildpark Trappenkamp. Zwei Jahre später gehörte sie mit festem Vertrag dazu. Selbstverständlich unterstützte die dreifache Mutter das neue inhaltliche Konzept und entwickelte es aktiv mit. Dieses steht für die Wandlung zum ErlebnisWald Trappenkamp. Seit dem Jahr 1997 liegt der Schwerpunkt auf der Leistungs- und Serviceorientierung. Kundengespräche führen, Buchungen annehmen, die Hauptkasse führen, die Kassenkräfte und FÖJler betreuen, Statistiken anfertigen – ihr Aufgabenbereich war

vielfältig und verantwortungsvoll. Rund zehn Jahre war sie zudem Personalrätin im damals eigenständigen Landesbetrieb. In ihrer Freizeit engagiert sie sich als Kirchenvorsteherin, ist im Amtsbereich als Gleichstellungsbeauftragte aktiv und in ihrem Wohnort Rickling Gemeindevertreterin und studierte außerdem zwischen 2002 und 2007 Sozialpädagogik. Aufgrund einer längeren Erkrankung geht sie früher in den Ruhestand als geplant und wird es nun etwas ruhiger angehen lassen.

SHLF-Forstwirte sind eine Klasse für sich

10. Schleswig-Holsteinische Landesmeisterschaft der Waldarbeit

Alle zwei Jahre organisiert der Verein Waldarbeitsmeisterschaften Schleswig-Holstein e.V. die Landesmeisterschaft der Waldarbeit. Seit 1998 fanden diese im ErlebnisWald Trappenkamp statt. Im Mai 2010 jedoch, für die zehnte Veranstaltung des Wettbewerbes, wählten die Ausrichter die Bühne der Flora-Messe in Rendsburg und zeigten ihr Können. Die ersten drei Plätze belegten die »Profis« der SHLF.

Bei mäßig tollem Wetter besuchten 5000 Zuschauer die Messe und schau-

ten sich Kettenwechsel, Kombinationschnitt, Präzisionsschnitt, Entastung und Zielfällung an. Die 19 Meter langen Fichtenstämme, gestellt von der SHLF, lösten beim Aufprall auf dem Messegelände immer ein »kleines« Beben aus. »Es gab diesmal im EWT keine Veranstaltung, wo wir uns einklinken konnten. Wenn wir in zwei Jahren keinen adäquaten Termin im EWT bekommen, findet die nächste WAM wieder in Rendsburg statt«, erläuterte der Vorsitzende des ausrichtenden Vereins, Joggy Strauch. Für

die Deutsche WAM vom 22. bis 26. Juni 2011 in Hessen, qualifizierten sich unsere Forstwirte Joggy Strauch 1580 Punkte, André Gudat 1464 Punkte und Jens Brandt 1307 Punkte. Auch in der Klasse U21 setzten sich auf den ersten beiden Plätzen Azubis aus den Landesforsten durch, Tobias Zielisch 1010 Punkte (ebenfalls qualifiziert für die DM), Lars Wulff 853 Punkte und aus dem Stadtforst Mölln Wille-Kalle Lintinen 806 Punkte.



Waldfrisch auf den Markt

Stabstelle Vertrieb/Marketing eingerichtet

Der Gesamtumsatz im Bereich der neuen Geschäftsfelder muss sich bis zum Jahr 2012 deutlich erhöhen. Um die Möglichkeiten auszuschöpfen, mit »mehr als Holz« Geld zu verdienen, wurde die neue Stabstelle Vertrieb/Marketing Anfang Mai eingerichtet. Die vielen im Unternehmen SHLF geborenen Ideen, sollen nun nach Maßnahmenkatalog, Zeit- und Budgetplan professionell umgesetzt werden. »Mir ist es wichtig, die Ziele gemeinsam zu erreichen«, freut sich der Diplom-Forstingenieur Marc Studt auf diese Aufgabe. Der 40-Jährige ist vielen durch seinen Vorsitz im Landesbeirat Forst- und Holzwirtschaft Schleswig-Holstein bekannt.

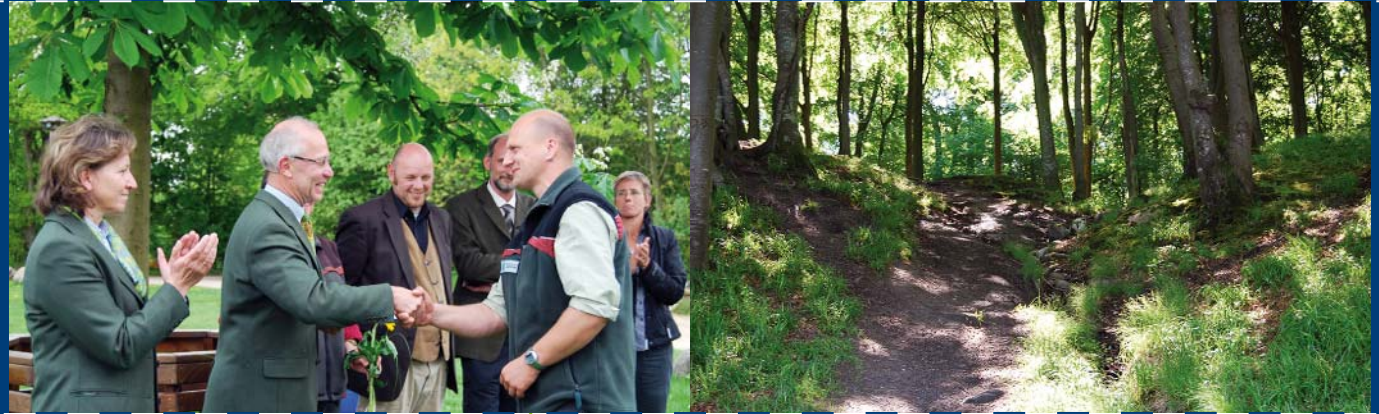
Ausgebaut und entwickelt werden soll vor allem die gewinnorientierte Wildbret- und Brennholzvermarktung. In einigen Förstereien läuft bereits die Vermarktung aus den eigenen Wäldern. Zukünftig sollen hier unterschiedliche Schwerpunkte und lokale Besonderheiten hervorgehoben werden. Die Zentrale wird diesen Prozess vor allem koordinierend und steuernd begleiten. »Die betrieblichen Voraussetzungen sind gut, die fachliche Kompetenz ist da. Nun müssen professionelle Strukturen aufgebaut werden«, merkt Studt an. Ziel ist der Wandel vom Sai-

songeschäft zum kontinuierlichen Abverkauf des hochwertigen Wildbrets. Ein Gutachten von Prof. Dr. Alexander Klee (FH Flensburg) und eine Diplomarbeit mit fundierten Daten über die Wildvermarktung liegen vor. Die Strategie wird an die Marktsituation angepasst sein. Dazu gehören eine Marke, verbraucherfreundliche Sortimente und auf die Produkte zugeschnittene Werbung in geeigneten Medien. Beim Aufbau einer offensiv ausgelegten und durchstrukturierten Werbestrategie werden die Landesforsten zukünftig von magent, Agentur für visuelle Kommunikation, aus Kiel unterstützt.

Weiteres Potenzial liegt in der Brenn- und Energieholzvermarktung sowie in der Vermarktung der Waldhackschnitzel. Mit einem Energieversorger sind bereits Kontakte geknüpft. Ein nachhaltiges Vermarktungskonzept zur kontinuierlichen Steigerung des Absatzes an ofenfertigem Scheitholz ist in Arbeit. Dazu erfolgt die Analyse und Bewertung von unterschiedlichen Produktionsverfahren und Logistikketten. Kalkuliert wird hinsichtlich einer möglichen Zentralisierung der Herstellung an einem Standort. Weiterverfolgt wird außerdem die Aufarbeitung und der Verkauf in der Revier-

försterei Kummerfeld. Dazu wird, wie auch im ErlebnisWald Trappenkamp, der Aufbau eines Walddadens geprüft.

Marc Studt sammelte während dreizehn Jahren bei Holz Ruser (Bornhöved) Berufserfahrung. Studiert hat er Forstwirtschaft in Göttingen (FH), leistete den Vorbereitungsdienst in den Niedersächsischen Landesforsten im Forstamt Göhrde. Danach war er in der Heinrich Harling GmbH in Celle für den Vertrieb von Nadel schnittholzprodukten zuständig. Er wohnt in Bornhöved, ist verheiratet und hat einen Sohn. In seiner Freizeit widmet er sich seiner Familie und der (häufig überhand nehmenden) Gartenarbeit.



Applaus, Applaus!

Bundeszertifikat Waldpädagogik erstmals verliehen

Im maigrünen ErlebnisWald Trappenkamp posierten die ersten stolzen Absolventen, Prüfer und Organisatoren. Schleswig-Holstein ist ein waldarmes Bundesland, doch führend in der Waldpädagogik. So beteiligte sich das Land sofort an der Ausgestaltung des bundesweiten, staatlich anerkannten »Waldpädagogik-Zertifikats«, getragen und durchgeführt von den SHLF, ErlebnisWald Trappenkamp.

Eine Waldführung zu verschiedenen Waldthemen machte den praktischen Part der Prüfung aus, wobei das Ziel, die Kindergruppe unter den Augen der Prüfer am Thema zu halten, die große

Herausforderung war. Mit besonderem Erfolg bestand der Forstwirt Gerhard Volquardsen. Er betreut seit über zehn Jahren im Jugendwaldheim Süderlügum Schulklassen in der Waldpädagogik.

In erster Linie buchten Forstwirte die angebotene Weiterbildung. An ihrer Seite lernten ebenso eine Erzieherin und eine Lehrerin. »Auch einem Förster ist die Pädagogik nicht in die Wiege gelegt. Es gibt mit Menschen oft Überraschungseffekte«, erklärte Ministerialrat Johann Böhring, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, der den Vorsitz der Prüfungskommission innehatte

und die beiden Prüfungstage genoss. Weitere Prüfer waren Dr. Borris Welcker, Leiter der Lehranstalt für Forstwirtschaft, und Dipl.-Päd. Nicolaj Flemming, Institut der Pädagogik der CAU, Kiel.

»Das ist ein glückliches Ende und zugleich ein glücklicher Anfang«, freute sich Anne Benett-Sturies, zuständige Leiterin der Abteilung 3 in den Landesforsten. Rund zehn Jahre gedankliche Vorarbeit und etliche Gespräche der »bundesweit anerkannten Qualifizierung auf hohem waldpädagogischen Niveau« waren vorausgegangen.

Wald- und Lernvergnügen im Jugendwaldheim Süderlügum

»Ah, ein Frosch«, ruft überrascht ein Mädchen aus der sechsten Klasse der Gemeinschaftsschule Leck, als es sich einen Ast schneiden will. Ihre Klasse war im Juni für zwölf Tage im Jugendwaldheim Süderlügum. Sie bauten eine kleine hölzerne Brücke, Nistkästen für Vögel und Fledermäuse und verrichteten leichte Waldarbeit. Mit dem



Jugendwaldheimleiter Torsten Bensemman bauten die jungen Leute an einem Nachmittag Pfeil und Bogen, aus Haselnuss oder Weide. »Euer Bogen sollte keinen Ast haben. Das ist eine Schwachstelle. Er muss biegsam sein, aber darf nicht brechen«, empfahl Bensemman. Zu zweit machten sie sich an das Bespannen mit dem Maurerstrick. Im Wald fühlte sich Klassenlehrer Wolfgang Ziriakus pudelwohl. »Ich bin schon das fünfte Mal hier und es war immer super. Für die Klassengemeinschaft ist die Abgeschlossenheit sehr förderlich, zwölf Tage kann man sich nicht verstellen und muss die menschlichen Probleme untereinander angehen. Für die Kinder sind der Wald und das tolle Programm eine ganz wichtige Selbsterfahrung«, erklärte er.



Ringe für die Brut der Rauhußkäuze

Landesverband Eulen-Schutz in SH e. V. und SHLF gemeinsam aktiv für den Artenschutz

Tapsig hocken die sechs kleinen Rauhußkäuze auf einem Ast. Hans-Dieter Martens, Vorsitzender des Landesverband Eulen-Schutz in SH e. V., beringt behutsam einen Vogel nach dem anderen. Dann kommen diese schnell wieder zurück in den Nistkasten, Typ Eiderheim, an einem Baum im Forst Trappenkamp der Revierförsterei Hamdorf.

Insgesamt war die Rauhußkauz-Brut-saison 2010 in Schleswig-Holstein mit 15 Bruten bis Anfang Juli mindestens so gut wie 2007. Der Legebeginn der

Rauhußkäuze lag Mitte März. Zu dem Zeitpunkt hatten wir in den Wäldern noch eine geschlossene Schneedecke. Bei Kontrollen im April zeigte sich jedoch anhand der eingetragenen Mäusebeilage ein ausreichendes Nahrungsangebot. Die ersten neun Bruten brachten es bereits zu 48 Jungen, ein besserer Durchschnitt als im guten Jahr 2007. Im Jahr 2009 hatte es mit nur vier erfolgreichen Bruten und durchschnittlich drei Nachkömmlingen einen Einbruch gegeben. Im Revier Hamdorf brütete zudem schon im dritten Jahr der Sperlingskauz. An-

fang Juli waren aus der Naturhöhle mindestens fünf Junge ausgeflogen. Seit 1994 wird der Landesverband Eulen-Schutz zum Artenschutz mit Landesmitteln gefördert. Der 73-jährige Martens hat schon als Schüler Eulen beringt und ist die graue Eminenz im Eulenschutz. In den SHLF beringte er in diesem Jahr junge Rauhußkäuze in den Förstereien Glashütte, Hamdorf und Rickling. Im Artenschutzprogramm Rauhußkauz, Sperlingskauz und Uhu arbeitet der Verband sehr eng mit den SHLF und deren Revierförstern zusammen.

Artenschutz aus der Sicht des Landesamts für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR)

Der fachliche Austausch zwischen den SHLF und dem LLUR ist gut und praxisorientiert. Durch eine enge Zusammenarbeit soll die Arbeit für den Waldnaturschutz gestärkt werden. Der 51-jährige Rüdiger Albrecht, Referent für Artenschutzfragen im LLUR, hielt im Juni in der Zentrale der Landesforsten ein Referat zum Artenschutz im Landeswald. Mit 30 Revierförstern wurde anschließend über die Definition »gute fachliche Praxis« in der Forstwirtschaft diskutiert. Die Umsetzung der Europäischen Artenschutzvorschriften in das nationale Bundesnaturschutzgesetz machte eine Neukonzeption des Artenschutzprogramms des Landes Schleswig-Holstein notwendig. Bei der Sicherung von waldbewohnenden Tier- und Pflanzenarten spielt der Landeswald im Artenhilfsprogramm eine wichtige Rolle. Von den Landesforsten und dem LLUR wurden gemeinsame Handlungsgrundsätze zum Arten- und Lebensraumschutz in Natura 2000 Wäldern erarbeitet. Zur Unterstützung von Vogel- und Fledermausarten wird dort festgelegt:

- _ in der Zeit vom 15. März bis 31. August dürfen in über 80-jährigen Laubbaumbeständen keine Bäume gefällt und aufgearbeitet werden
- _ Erhalten von Höhlenbäumen auf der gesamten Waldfläche
- _ Mindestvorrat von 30 Kubikmeter/Hektar an Totholz- und Habitatbäumen
- _ Habitatbäume verbleiben grundsätzlich im Wald, soweit sie keine Gefahrenquelle darstellen



Naturerlebnis im Doppelpack

ErlebnisWald Trappenkamp und Wildpark Eekholt kombinieren den Eintritt

Die beiden großen Naturerlebnisstätten im Land ergänzen sich ideal und haben beschlossen, zum Sommer 2010 gegenseitig vergünstigte Eintrittspreise anzubieten.

Die Jahreskarteninhaber des ErlebnisWaldes und des Wildparks erhalten den Eintritt in die jeweils andere nachbarschaftliche Einrichtung vergünstigt. Familien mit Eekholter Jahreskarte zahlen im ErlebnisWald nun acht statt zehn Euro. Umgekehrt erhalten die Jahreskarteninhaber des Erlebnis-

Waldes die Familientageskarte in Eekholt um 2,25 Euro vergünstigt. »Wir wollen naturbegeisterte Besucher belohnen«, erklärte Anne Benett-Sturies, zuständige Abteilungsleiterin in den SHLF. Thematisch haben die beiden Stätten sich 1999 voneinander abgesetzt. Der ErlebnisWald setzte den Schwerpunkt auf den Lebensraum Wald, verbunden mit Bewegung, Spaß und Freizeit in der Waldpädagogik. Der 76 Hektar große im Osterautal liegende Wildpark widmete sich den heimischen Wildtieren in ihren natür-

lichen Lebensräumen. Anne Benett-Sturies, der Betriebsleiter des ErlebnisWaldes Stephan Mense sowie die Verantwortlichen der Nachbareinrichtung Theda Hatlapa, ihre Enkelin Isabelle Mahnert und Geschäftsführer Wolf-Gunthram Freiherr von Schenck präsentierten ihre Idee Ende Juni der Presse. Beide Einrichtungen werben von nun an gegenseitig mit großflächigen Bannern am Haupteingang für den Besuch des Nachbarn.



Scheffler Esskultur im ErlebnisWald eröffnet

Der Umbau des Pavillons ist gelungen. Ende April begrüßten die SHLF den neuen Pächter der Gastronomie im ErlebnisWald, Jan Scheffler aus Neumünster. Dieser hatte zur Feier des Tages ein großartiges Büffet für die rund 100 Gäste aufgetischt. »Zum Hören und Sehen kommt nun noch das Schmecken«, freute sich Direktor Tim Scherer, treu dem Motto der Bildungsstätte, »mit allen Sinnen« zu genießen. Nach Gesang der Musik-AG der IGS Trappenkamp, einem Vortrag der Architekten und der Schlüsselübergabe ließen sich die Anwesenden das Essen schmecken. Die Holzkonstruktion des achteckigen Baus wurde an den Seiten im Faltsystem flächenmäßig von 240 auf 570 Quadratmeter erweitert. So entstanden in sieben Monaten Bauzeit unterschiedliche Bereiche – der mittlere große Saal und drei weitere kleine Räume, Licht durchflutet und modern anmutend. Eltern oder Großeltern können nun ganz in Ruhe Kaffee trinken und die draußen spielenden Kinder beobachten. An Feiertagen wird oft ein besonderer Brunch angeboten. Geeignet ist das Haus auch für Feiern mit bis zu 200 Personen.

Scheffler Esskultur im ErlebnisWald Trappenkamp, 24635 Daldorf

Reservierungen unter: T_+49(0)4328/170805 E_info@scheffler-esskultur.de I_www.scheffler-esskultur.de



Wichtelwald mit Wurzelgeistern

Im ErlebnisWald Trappenkamp wurde das Spielangebot für die Lütten aufgefrischt

An elf Stationen regt der kleine, freche Wichtel Willi die Kinder zum Mitspielen an. Denn mit Phantasie lassen sich im Forst unglaubliche Abenteuer erleben, wird aus der Wurzel einer Fichte aus dem Segeberger Forst ein uriger Wurzelgeist. Schon seit 2002 führt in der Erlebnisstätte »Willi Wichtel« die Vorschulkinder in den Zauber der Waldnatur. Viel genutzt, muss der Pfad regelmäßig aufgefrischt werden.

»Dieser Wald ist für die ganz jungen Besucher gedacht«, erläutert Betriebsleiter Stephan Mense. Die Eltern behalten die Kleinen von einer Picknickcke aus gut im Blick. Wie die Käfer über liegende Stämme kraxeln, wie die Sau

im Sand suhlen oder das Mausohr über Kopf hängen, sind einige der vielen fröhlichen Bewegungsideen. Den Fledermausbaum mit der Reckstange brachte Forstwirtin Britta Gehlhaar als Idee der ersten Stunde ein und legte damit den Grundstein für viele weitere waldpädagogische Rollenspielerangebote. Rund drei Wochen Arbeit steckte Lutz Mallach, Diplom-Ingenieur für Landschaftsplanung, in die Modernisierung des 300 Meter langen Parcours. Die Neukonzeption entwickelte Ergotherapeutin Gudrun Perschke-Mallach.

Mit der Motorsäge gingen auch unsere Forstwirte Jens Brandt und André Gudat ans Werk, schnitzten Wichtel und Schnecken aus gut abgelagertem

Eichenholz. »Gerade die über Jahre in Teamleistung entstandenen Elemente und die Eigenleistung durch die SHLF sichern die Authentizität der Anlage«, erläutert die zuständige Abteilungsleiterin Anne Benett-Sturies.

Spendenbaum gespendet

Was macht die Eiche am Beckenrand des Ricklinger Freibades? Der Stamm aus den Wäldern der SHLF dient als Liftfasssäule für die Spender, die zum Erhalt der Freizeitanlage beitragen. Weil nun auch der Spendenbaum eine Spende ist, bekam der ErlebnisWald Trappenkamp eine silberne Plakette. Die Aktion ist eine Idee der Interessengemeinschaft »Rettet das Freibad Rickling«. Die rund 60 Mitglieder pflegen das Grundstück, werben für das Bad und steuern über Feste und andere Aktionen Gelder zu den Betriebskosten bei. Seit fünf Jahren wird der Erhalt der 1972 gebauten schönen Freizeitanlage aus Kostengründen diskutiert. »Das wäre ein großer Verlust«, sagte Meike Peters, Sprecherin der IG. Den Kontakt stellte Andrea Wagner-Schöttke her, die im ErlebnisWald Trappenkamp tätig war und sich ehrenamtlich im Gemeinderat von Rickling engagiert.





Holzauktion im Bornholz

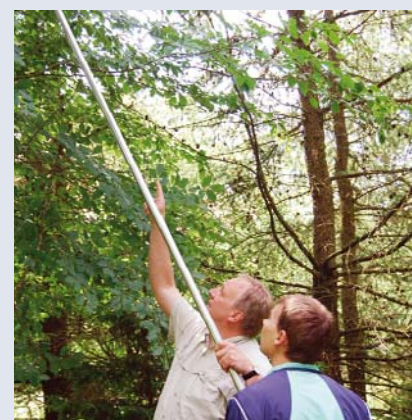
360 Raummeter Brennholz versteigert

Seitdem die Energiepreise steigen, nimmt auch die Zahl der Selbstwerber zu. Revierleiter Thomas Tiede, Försterei Kellenhusen, war mit 250 Kunden in der Saison zwischen Dahme und Neustadt beim Einweisen an die Grenzen des Machbaren gestoßen und reagierte mit einer Idee: Ende April versteigerte er in der Försterei Kellenhusen fertig aufgearbeitetes drei Meter langes Brennholz.

Vom Hochsitz aus, im Bornholz bei Cismar, hatte der Revierleiter die rund 70 Bieter gut im Blick. Der Hammer sauste herunter und insgesamt 360 Raummeter (33 bis 37 Euro/Raummeter) geschlagenes Laubholz

von Buche, Esche und Eiche wechselte den Besitzer. Die Kunden freuten sich über die faire Preisbildung und bevorzugten kleine Mengen von drei bis sechs Raummeter. Gut drei Viertel der Kunden hatten ihr Holz sonst selbst geschlagen und sparten sich nun den anstrengenden Teil der Arbeit. Tiede freute sich über die nachhaltig wirkende positive Resonanz in der Öffentlichkeit und sah die Aktion als Werbung weiterer Kunden. Die Arbeit im Wald war mit weniger Arbeitskräften schonender und schneller erledigt. Tiede sah in der ersten Veranstaltung dieser Art in den Landesforsten das Aufleben einer Tradition. In den Nachkriegsjahren waren die Auktionen

gang und gäbe, danach heizte jeder mit Öl oder Gas. Vieles in der Vorbereitung, wie zum Beispiel die Entwicklung eines Merkblattes für die Regeln und Holzlisten waren ein Aufwand, der im nächsten Jahr größtenteils nicht wieder betrieben werden muss. »Landesweit werden im Jahr rund 40 000 Festmeter Brennholz benötigt«, nennt Harald Nasse, Abteilungsleiter für Holzmarkt und neue Geschäftsfelder, aktuelle Zahlen. Das entspräche inzwischen einem Anteil von gut 20 Prozent an der jährlichen gesamten Holzernte der SHLF von 180 000 Festmetern.



Erasmus im Schierenwald: Förderprogramm der EU schickte zwei Praktikanten aus Litauen

Marius Ignatavicius und Tomas Galbrida, beide 20 Jahre alt, studieren im zweiten Semester in Litauen Bachelorstudiengang Forstwirtschaft. Im Rahmen des EU-Förderprogramms »Erasmus« verbrachten die Studenten ab Mitte Juni drei Monate im Revier von Jörg Hanekopf und übten sich in der Praxis. »Die Wertastung ist eine schöne Sommerarbeit«, zeigte Revierleiter Hanekopf den jungen Männern den Pflegeeinsatz zur guten Holzqualität. Um möglichst umfassend die Forstwirtschaft im Landeswald kennen zu lernen, waren die Litauer auch in anderen Revieren der SHLF unterwegs, lernten unter anderem die Biotopkartierung kennen und schrieben über ihre Arbeit in den deutschen Wäldern einen Report. Sie übernachteten in einer Unterkunft für Jäger im Revier. Ignatavicius und Galbrida fühlten sich wohl, nur mit den Wochenenden konnten sie zunächst nicht so viel anfangen.



»Klüterkammer«

Bunte Meldungen aus den Förstereien

Ein Kreuz für den Ruheforst

Ruheforste oder Friedwälder erfreuen sich in den letzten Jahren steigender Beliebtheit. Das Grab inmitten herrlicher Natur gibt es nun auch bei uns – im Ruheforst »Quellentäl« in der Försterei Glücksburg. Eingeweiht wird er voraussichtlich im Herbst 2010. Forstwirt Udo Kiesburg baute im Juli das sechs Meter hohe und 2,50 Meter breite Kreuz. Mit einer Steckverbindung werden die beiden Eichenstämme mit 32 Zentimetern Durchmesser zum christlichen Symbol.

Voranbau mit Cannabis

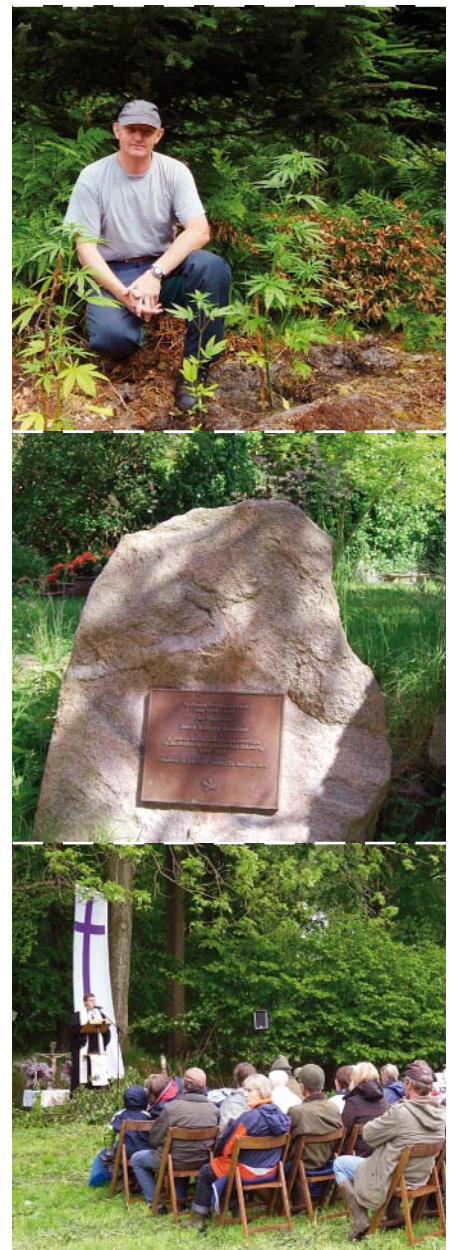
Bei Pflegearbeiten in der Försterei Langenberg Ende Juli entdeckte der stets aufmerksame Forstwirt Peter Hartwig am Waldrand der Abteilung 281 B Ungewöhnliches. Hier wuchsen 30 Pflanzen Indischen Hanfs (*Cannabis sativa*). Die Kripo nahm den Fall auf. Durch entsprechende Hinweise Hartwigs konnte ein Verdächtiger ermittelt werden. »Voranbau mit Cannabis unter Lichtbaumarten; damit könnte die SHLF schon bald die schwarze Null erreichen.« bemerkt, Hartwig augenzwinkernd.

Freiluftgottesdienst im Saustruper Gehege

Zunächst hatte es bei dem Freiluftgottesdienst am letzten Maisonntag noch geregnet. Nachdem der kirchliche Posaunenchor und Jagdhornbläser musizierten, kam die Sonne heraus. Rund 100 Menschen kamen in das Waldstück Flarup Gaard. Die musikalische Andacht hatten Revierleiter Udo Harriehausen, Försterei Satrup, Pastor Jörg Jackisch, Evangelisch-lutherische Gemeinde Norderbrarup, und Gerhard Rossen, Hegeringleiter in der Kreisjägerschaft Schleswig-Flensburg, geschickt organisiert.

200 Jahre Forsthaus Hütten

Im Jahr 1810 wurde die Försterei Hütten errichtet. Zum Jubiläum zeigt sich das Gebäude wieder stilvoll mit 18 neuen grün-weiß abgesetzten Fenstern sowie zwei neuen Türen und ist wieder herrlich grün berankt. Der Förster der ersten Stunde Jacob Wilhelm Bracklow – der Hegereiter wirkte hier 42 Jahre – wurde 2008 mit einem Gedenkstein am Forsthaus bedacht. Die Bronzetafel steuerte im vergangenen Jahr der Verein Forstwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft S-H bei.





Jann-Jürgen Racz jobbt weiter

Ministerialrat Johann Böhling verabschiedet den Forstamtmann in den Unruhezustand

Ende April saß man im kleinen Kreis in der ehemaligen Försterei Winsen zusammen. Forstamtmann Jann-Jürgen Racz sollte nach Erreichen des 65. Lebensjahres in den Ruhestand verabschiedet werden, doch Abschiedsstimmung wollte nicht so recht aufkommen, als »400-Euro-Jobber« wird er für die Landesforsten tätig sein und die NavLog-Arbeiten abschließen.

So sprachen wir von den glücklichen und heiteren Stunden, die Jann-Jürgen Racz in seiner Dienstzeit erleben durfte. Aus den Ergänzungen seiner Ehefrau wurde deutlich: Hier gab es

keine Trennung zwischen Dienst und Privatleben. Die Rehkitze waren nicht nur im Wald, sondern auch in der Küche zu Hause.

Jann-Jürgen Racz war zunächst zehn Jahre Soldat, bevor er die Forstlaufbahn begann und durchlief viele Stationen, bevor er 1987 in die Försterei Winsen einziehen durfte. Die schöne Zeit endete 2007, als er an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume versetzt wurde.

Er konnte zu seiner großen Freude in Winsen wohnen bleiben und das wird auch weiterhin so sein. In den letzten zweieinhalb Jahren hat Racz das forstliche Wegenetz in Schleswig-

Holstein aufgenommen. Außerdem unterstützte er seinen Nachfolger Hartwig Radszuweit, der jetzt die ehemaligen Wälder von Winsen in der Försterei Tangstedt betreut. Unser Dank gilt ihm und seiner Familie für viele Jahre unermüdlicher und selbstloser Arbeit.

Am Puls des Waldes – Phänologie-Beobachter gesucht!

Ein Netz von phänologischen Dauerbeobachtungsflächen für die Hauptbaumarten beschreibt die fortschreitende Wirkung des Klimawandels in den regionalen Unterschieden und lässt Risiken frühzeitig erkennen. Das Wald-Phänologiebeobachtungsnetz soll in Schleswig-Holstein installiert werden. Zeitgleiche Beobachtungen an verschiedenen Orten bedürfen der Unterstützung der Förster, Waldbesitzer, Vertreter des Naturschutzes und interessierter Bürger, die dem Wald auf den Puls fühlen. Kaum eine andere Reaktion der Waldbäume zeigt gegenwärtig die Wirkung von Klimafaktoren so deutlich wie die Verschiebung der phänologischen Phasen. In unseren Breiten sind die Entwicklungsprozesse in der Pflanzen- und Tierwelt, Austrieb, Blüte, Fruchtreife und Blattfall von Pflanzen oder die Wiederkehr von Zugvögeln im Frühjahr, in hohem Maße temperaturabhängig und bilden sensitive Indikatoren. Die Beobachtungen werden jährlich im Frühjahr zum Laub- (Eiche und Buche) bzw. Nadelaustrieb (Fichte und Kiefer) durchgeführt und erfolgen im dreitägigen Rhythmus an 20 ausgewählten Einzelbäumen. Beispielgebend sind die »Internationalen Phänologischen Gärten« in verschiedenen Klimaregionen Europas und die Auswertungen des Deutschen Wetterdienstes. Gesucht werden zwölf Beobachter, je vier im Norden in der Mitte und im Süden des Landes. Kontakt: E_rene.rudolphi@mlur.landsh.de



Abschied vom Holzweg

System NavLog lotst schnell und sicher zum Holzpolter

Die Sammelplätze für Langholz liegen im Wald. Folglich müssen Fuhrunternehmen mit ihrem schweren Gefährt in den Wald hineinfahren – und das auf sicherem und direktem Weg. Während das Straßennetz Deutschlands lückenlos vermessen und in satellitengestützt arbeitende Systeme eingelesen ist, waren die Waldflächen bisher ein unbeschriebenes Blatt. Auch in Schleswig-Holstein. Bisher, denn durch die Unterstützung aus dem Ministerium und dem Unternehmen SHLF wird demnächst das System NavLog installiert.

Früher waren die Kreise kleiner. Die Holzfahrer waren Ortskundig und konnten einschätzen, welcher Weg bei anhaltenden Regenfällen zur Rutschpartie in den Graben würde. Bei vereinzelt auftretenden Irrfahrten oder festgefahretem LKW halfen die Förster gerne. Inzwischen wichen aber viele kleine Sägewerke in Deutschland den wenigen Großbetrieben. Im Wald sind wechselnde Expeditionen unterwegs und damit oftmals Ortsunkundige Fahrer, mit sperrigem Gefährt, oft unter Zeitdruck und manchmal sogar im Dunkeln. Transport ist ein Kostenfaktor. Die Suche nach dem Holzpolter kostete wertvolle Zeit, durchschnittlich 56 Minuten von ins-

gesamt drei Arbeitsstunden des Holzfahrers und eben auch die Zeit des Revierleiters, der immer öfter für die Orientierung sorgen musste. So erging es auch den Förstern in den 30 Revieren der SHLF. Künftig ersetzt der GPS-Daten geleitete Navigator den gut orientierten Förster.

Christoph Rabeler, Rolf Berndt und Jann-Jürgen Racz sind die drei ministeriell Beauftragten des Projektes im Land Schleswig-Holstein. Sie klassifizierten seit Herbst 2009 die Waldwege nach den typischen NavLog-Kriterien: ist dieser ganzjährig befahrbar, mindestens drei Meter breit, die Kurven nicht zu eng und die Steigung nicht zu steil, wo liegt der nächste Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz? 10 bis 20 Meter Standard-LKW-Weg pro Hektar Wald waren das Wunschziel für den Landewald, legte die Zentrale der SHLF in Neumünster fest, denn, die Pflege der Wege kostet wieder bares Geld, 50 Cent pro Jahr und Meter. So kann künftig auf die Instandhaltung manchen Weges verzichtet werden. In der Zentrale sind Ulrich Wulf und Volker Weiß die Ansprechpartner für die Zusammenarbeit zum gespeicherten Waldwegenetz. Die eigens für das Projekt gegründete Gesellschaft für

Navigations- und Logistikunterstützung in der Forst- und Holzwirtschaft mbH (Groß Umstadt) wird die Software für den gesamten Wald in Deutschland erstellen und den potenziell 15 000 Kunden anbieten. Auf NavLog werden große Hoffnungen gesetzt, auch Holzhändler haben sich in die GmbH eingebracht. Die NavLog GmbH sieht Einsparpotenzial bei den jährlich rund 500 Millionen Transportkosten in der Logistikkette Forst-Holz, jeder Festmeter Holz könne 25 Cent billiger sein, wenn der Transporteur den direkten Weg fände. Das würde Holz aus den Landesforsten auch global wettbewerbsfähiger machen.

Impressum

_lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

_Redaktion

Anne Benett-Sturies (anne.benett-sturies@forst-sh.de),
Kathrin Bühring (buehring.kathrin@gmx.de),
Metronom GmbH | Julia Gabler (gabler@metronom-leipzig.de)

_Erscheinungsweise

Auflage: 1200 Stück, 3 Ausgaben jährlich
nächste Ausgabe: Dezember 2010, Redaktionsschluss: Oktober 2010

_Konzept und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

_Bildnachweis

Titel: Junge Rauhußkäuze im Forstort Trappenkamp, Revier Hamdorf
Innentitel: In Langenlehsten (Forsterei Reinbek) geht die Buchensaat auf
Bildnachweis: Kathrin Bühring, Stefan Polte, Claus-Peter Alpen, Jürgen Lorenzen, Udo Harriehausen, Thomas Tiede, Harald Nasse, Ute Schumacher, Marc Scheunemann, Reitregion Quickborn, Verein WAM S-H, Dreamstime, LLUR, Institut für Wildbiologie, SDW Nord, und NW-FVA

_gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

_Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster
T _+49 (0) 4321/5592-130
F _+49 (0) 4321/5592-190
E _anne.benett-sturies@forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.
Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.
Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.